Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 9

Artikel: Faszination
Autor: Regenass, René
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-604769

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nach dreiviertel Stunden kann der Gast endlich seine Bestellung zum Essen aufgeben. Danach wartet er eine Stunde vergeblich. Nichts kommt. Er erhebt sich, lässt einen Zettel auf dem Tisch liegen mit dem Vermerk: «Bin essen gegangen.»

Zwei Firmenbosse sollten sich zu einem nicht unwichtigen Gespräch treffen. Der eine blättert kopfschüttelnd in seiner Agenda. Nichts zu machen, ganzer August ausgebucht, September dito, Oktober ... Moment: «Wie wär's mit dem 14. Oktober, um 14 Uhr?» Sagt der andere Boss blitzartig: «Tut mir leid, da bin ich gerade an einer Beerdigung.»

Lehrer zum Schüler: «Was, bisch Nüüni und rauchsch scho jede Tag?» Schüler: «Defür hani kei Intresse für es Gschleik mit Wiiber.»

«Was treibt ihr denn da, Kinder?» — «Wir spielen Arztpraxis.» — «Und was macht die kleine Erika auf dem Schrank?» — «Der haben wir vierzehn Tage Erholung in den Bergen verordnet.»

Der vom Wirtshaus heimgekehrte Mann findet in seinem saftigen Schwips den Lichtschalter nicht und ruft seiner Frau: «Chumm, fang emol aa pfuttere, susch find ich s Näscht nid!»

«De Tokter hät mer e Fläsche Roote erlaubt pro Tag.» Gattin: «Nu erlaubt, aber nid veroordnet.»

Der Schlusspunkt

In seinem Testament vermachte er alles sich selber — so sehr war er von einer Wiedergeburt überzeugt.

Faszination

Von René Regenass

Vor einiger Zeit las ich ein Wort, das mich seither nicht mehr loslässt. Es hat mich gepackt wie weiland der Adler das unschuldige Lamm.

Manchmal spreche ich das Wort halblaut vor mich hin, lasse jede Silbe, nein: jeden Buchstaben auf der Zunge zergehen, als wäre es eine köstliche Praline. Bin ich allein zu Hause, so kann ich das Wort endlich laut über die Lippen in den Raum entlassen. Dort fliegt es umher, ein wunderbarer Kolibri. Hin und wieder kommt es auch vor, dass mich an irgendeiner Vernissage die unbändige Lust überkommt, das Wort aus meinem Kopf entfliehen zu lassen. Zu diesem Zweck nähere ich mich einer schönen Frau und flüstere es ihr wie zufällig in das Ohr. Das Wort klingt so weich und verführerisch, dass die Frau sich umdreht und mich mit einem Lächeln belohnt. Ja, es gibt wahrscheinlich kein herrlicheres Wort als dieses eine, das ich in einem Inserat einer Werbeagentur entdeckt habe. Ein Mann wurde gesucht als Product Manager; umfassende Kenntnisse seien unabdingbar. Weiter hiess es: Wir wünschen uns eine ausgereifte Persönlichkeit, keinen ... Anstelle der Punkte stand es, das Wort. Modern, cool und doch voller Poesie, ein Wort aus der Postcola-Zeit mit einem Hauch von Disco und dem Geruch eines betörenden Parfums.

Nun ist es, wie bereits gesagt, zu meinem ständigen Begleiter geworden. Wo auch immer ich es anbringe, es erfüllt die angesprochene Person mit Staunen und Ehrfurcht, die Frauen scheinen geradezu berauscht davon zu sein.

Selbstverständlich verwende ich das Wort nicht im negativen Sinn, wie es im Inserat gebraucht wurde. Ich sage nur das eine Wort. Und da ich der Meinung bin, dieses Wort sollte Allgemeingut werden, nicht nur einer Elite gehören, verrate ich es jetzt: Überflieger. Lassen Sie es langsam und genüsslich von der Kehle hochsteigen und ebenso über die Lippen rollen, so verfehlt es seine Wirkung nie. Hauchen Sie das Wort einer geliebten Person in die Ohrmuschel; sie können sogar einen kleinen Satz bilden, um der Wirkung ganz sicher zu sein. Zum Beispiel: Du mein Überflieger ...

Wie kreativ Werbeagenturen sein können!

KÜRZESTGESCHICHTE

Todesangst

Er habe ein Leben lang Angst vor dem Tod gehabt. Diese habe sich schliesslich dermassen ins Unerträgliche gesteigert, dass er ihr ein Ende habe machen müssen. «Keine Stunde hätte ich diese Angst länger ausgehalten», stand mit hastig hingeworfenen Schriftzügen auf einem Zettel.

Heinrich Wiesner

Frage des Standpunkts

Ein Regenwurm, ein ganz ein schlauer, kroch einst auf eine Friedhofsmauer. Er sah sich um, dann meinte er: «Auch oben ist das Leben schwer.»

wr

Elchina
das bewährte und wohlschmeckende Stärkungsmittel – gibt
neue Kraft und Energie.
In Apotheken und Drogerien

«Die Sache hat einen Haken», sagte der Hecht – und schon hing er an der Angel.